

Göttinger Tagblatt 25.4.1995

Verliebte Regenhaut

Tankred Dorst auf polnisch: Theater aus Thorn im DT

Was eine Frau tun muß, um sich einen Millionär zu angeln, diese Frage ist hinlänglich geklärt. Was aber tut sie, wenn sie selbst von einem Millionär regelrecht gekauft worden ist, ganz einfach, weil er die schönste Frau des Ortes haben wollte? Kann sie ihn lieben? Julia versucht es. So schlecht ist dieser Fernando Krapp gar nicht, auch wenn er möglicherweise seine erste Gattin um die Ecke gebracht hat und ein Verhältnis mit der Haushälterin pflegt. Wenn er nur nicht so durch und durch rational wäre, so ganz unprovozierbar, so undurchdringlich wie eine Regenhaut.

Eine merkwürdige Liebesgeschichte verfaßte Tankred Dorst mit seinem 1992 uraufgeführten Stück „Fernando Krapp hat mir diesen Brief geschrieben“. Und schon sein Untertitel deutet darauf hin, daß die Beziehungen hier weder Monroescher noch etwa Bergmannscher Art sind, sondern philosophischer: „Ein Versuch über die Wahrheit“. Das Wilam-Horzyca-Theater der Göttinger Partnerstadt Thorn präsentierte seine Dorst-Produktion unter der Regie von Krystyna Meissner im Deutschen Theater – auf polnisch natürlich, was Sprachkundigen eine ganz neue Art

der Wahrnehmung ermöglichte. Sieben schwarze Flügeltüren bilden die rückwärtige Wand, und mit denen läßt sich eine Menge machen. Allesamt geöffnet, bilden sie eine Galerie; mit groben Stricken miteinander verbunden, stellen sie ein Landhaus vor. Sie ermöglichen ein nahtloses Kommen und Gehen und begleiten kommentierend das Bühnengeschehen, indem sie die Perspektive öffnen oder einengen. In diesem symbolisch bedeutsamen Rahmen spielt sich das Geschehen ab, das einer Versuchsanordnung mit Konstanten und Variablen gleichkommt. Wo zwei sich streiten, muß ein Dritter her: Julias romantischer Liebhaber erfüllt zunächst Julias Wünsche nach Liebesbezeugungen, erweist sich aber bald als Waschlappen.

Das Stück ist irritierend, ein Gedankenspiel, in dem sich unversehens schwindelerregende Dimensionen öffnen, es ist eine Sache zum Nachsinnen. Dem entspricht die Sachlichkeit, mit der die Thorer in ihrer Inszenierung vorgegangen sind. Daher funktionierte die ruhige, mit wirkungsvollen poetischen Einfällen angereicherte Bilderabfolge auch als eine Sache nur für die Sinne.

Jan Strümpel



„Ein Versuch über die Wahrheit“ vor schwarzen Flügeltüren: das Wilam-Horzyca-Theater.

Foto: Szabelski